

Mit Herzblut und Liebe – und immer anders

MENSCHEN Andi Dünne, der den Kulturpreis des Kulturvereins Bayerischer Wald erhalten hat, fiel schon im Sandkasten als kreativer, unangepasster Kopf auf.

VON CLAUDIA PEINELT

CHAM. Es war einmal... Ein leerer Raum, viele Holzpaletten, Regale, Bücher und noch mehr Bücher. So sah der Beginn des KUNSTbeTriebs vor sechs Jahren in Cham aus. Ein Raum für alle Kurse, Veranstaltungen und Ausstellungen. Bald stieß Initiator Andi Dünne an seine Grenzen – und die Expansion auf dem Stockwerk begann. Neben diversen Lagerräumen nahm der KUNSTbeTRIEB nach und nach fast die ganze erste Etage im Studienheim St. Josef in Beschlag. Waren die Macher der Kunstschule am Anfang auf Bibliothek, Zeichenraum und eine Werkstatt für Druckgrafik beschränkt, verfügten sie fortan über gut ausgestattete Fachräume für Holz, Keramik, digitale Medien und natürlich über das Bauhaus, den Arbeitsraum der Bausteinmetze. Am 30. Juni erhielt Dünne als Motor und Ideengeber der Einrichtung den Kulturpreis des Kulturvereins Bayerischer Wald – in Anerkennung seines Engagements im Bereich bildender Kunst.

Ganze Straßenzüge entstanden

„Ich war schon immer anders“, erzählt der 37-jährige Künstler. Während andere Kinder im Sandkasten ihre Förmchen herausgeholt und Kuchen gebacken haben, zauberte er allerlei Kunstwerke. Er überlegte, plante, überlegte wieder, forderte Kinder auf, Schaufel und Spaten zu holen und machte sich an die Arbeit. Ganze Straßenzüge zog er in den Sandkasten. Auch im Urlaub am Strand war er derjenige, der die ausgefallensten Sandburgen baute. Seine Eltern erkannten seine Fähigkeiten nicht. Auch später in der Schule war er nicht der Vorzeigeschüler. Er wollte sich nicht in die gesellschaftlich vorgegebenen Formen einpassen lassen. „Ist immer alles richtig, was die Gesellschaft vorgibt?“, fragt er.

Auch als es um die Ausbildung ging, waren sich Eltern und Sohn nicht einig. Schließlich studierte er Grafikdesign und arbeitete an einigen Jugendkunstschulen. Dort stellte er fest, wie wichtig es gerade für Kinder und Jugendliche ist, sich frei entfalten zu können. In der Auseinandersetzung mit theoretischen Grundlagen der bildenden Kunst, aber auch im Umgang mit den unterschiedlichsten Materialien werden deren Eigenheiten bewusst wahrgenommen. Diese Erfahrungen und Experimente ermöglichen die Entfal-

tung eigener Erkenntnisse, Ideen und Interessen, fördern Kreativität und Fantasie. Gerade beim Spielen und Entdecken wird nach Auffassung von Dünne die Vorstellungskraft von Kindern angeregt, werden künstlerische Techniken spielerisch eingeübt. Das sinnliche Begreifen von Farben, Materialien und Dingen des Alltags fördere die ganzheitliche Wahrnehmung und stärke das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, erklärt Dünne.

Einen Lebenstraum erfüllt

Aber auch Angebote für Erwachsene hat der KUNSTbeTRIEB im Programm. Mit der Einrichtung hat sich Dünne, der im Netzwerk „Landesverband der Jugendkunstschulen und kunstpädagogischen Einrichtungen Bayern“ aktiv ist, einen Lebenstraum erfüllt. Er erzählt, dass er 2010 das Konzept für das Bauhaus entwickelte, bei einer großen Ausstellung 2011 im Landtag mitwirkte oder an der Plakataktion mit Kunstplakaten nach der Bundestagswahl 2009.

Dass Dünne den Kulturpreis in Form von 1500 Euro erhalten hat, ehrt ihn sehr. „Dass unsere kulturelle Arbeit Anerkennung bekommen hat, informiert die Öffentlichkeit und schafft so vielleicht noch mehr Unterstützung. Und diese brauchen solche Einrichtungen, in welcher Form auch immer“, sagt er und erwähnt, dass der KUNSTbeTRIEB erst vor kurzem eine Menge an Holzplatten und Platten gesponsert bekommen hatte.

Vom Blick für das Schöne

Dünne legt großen Wert darauf, dass die Kunst einen größeren Stellenwert in der Gesellschaft bekommt. Dabei lautet sein Plädoyer, nicht immer nur alles anzunehmen, was den Menschen vorgefertigt werde – egal, ob es Lösungen oder Meinungen sind. „Aus sich heraus etwas schaffen, eigene Lösungen finden, eigene Meinungen vertreten, das ist Kunst“, sagt er. Und: „Man muss den Blick für das Schöne bekommen und dazu muss man seine Wahrnehmung trainieren.“

Seine Kunstschule gehört zu den 23 ihrer Art im Freistaat. Sie sind in erster Linie auf Förderungen und ehrenamtliche Tätigkeiten aufgebaut. In vielen Bundesländern seien die Einrichtungen bereits in die Kulturlandschaft integriert.

Eine Familie könnte er vom Verdienst des KUNSTbeTriebs nicht ernähren. Durchhalten ist hier immer wieder angesagt. Eine große Motivation für Dünne sind die Kinder, Jugendlichen und ihre Eltern, die mit Begeisterung Kurse belegen. Manche Eltern, erzählt der 37-jährige, seien ganz überrascht, wenn sie die Ergebnisse ihrer Sprösslinge sehen. „Man kann mit Kindern so viel erreichen, wenn man ihnen nur ein bisschen hilft und sie ihren eigenen Weg gehen lässt.“

DIE BISHERIGEN PREISTRÄGER DES KULTURVEREINS

- **1982:** Dr. Joseph Berlinger, Schriftsteller und Journalist
- **1986:** Architekt Siegi Wild (Furth im Wald)
- **1988:** Kreishilfmatpfleger Willi Straßer (Cham)

- **1991:** Johannes Reitmeier (Kötzing)
- **1998:** Walter Müller, Cham, Musikkritiker
- **2004:** Familie Schleyerbach-Breu, Schloss Miltach
- **2007:** Kontaktgruppe für behinderte und nichtbehinderte Menschen Furth im Wald in der Volkshochschule im Landkreis Cham

Andi Dünne in einem „Selbstporträt“



Herzlich: Andi Dünne mit seiner Frau Tanja. Jüngstes „Baby“ des Kulturpreisträgers ist die Jahresausstellung der Schülerarbeiten, die am Sonntagnachmittag auf großes Interesse stieß. Fotos: Peinelt



Jakob hat seinen Opa Fritz aus Pappmaché nachgebildet.



Das Biertor aus Karton – entworfen von einer Kindergruppe



Omas und Opas sitzen bei Sudoku und der Zeitungslektüre zusammen: Diese Figuren wurden ebenfalls von Kindern gestaltet und waren am Wochenende bei der Schüler-Jahresausstellung zu bewundern.



Interessierte Besucher betrachten auf diesem Bild Arbeiten, die im Kurs „Mappen gestalten“ entstanden waren.